Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 30. März 1888. Nr. 153.

Deutschland.

Berlin 29. März. Das Befinden des Kaisers war auch in der vergangenen Nacht ein relativ gutes. Allerhöchstderselbe erhob sich um 8 Uhr von seinem Lager, machte darauf eine ungefähr einstündige Promenade durch die Orangerie und begab sich dann in die Schloßkapelle, woselbst, wie in den Hofnachrichten gemeldet, Abendmahlsfeier stattfand.

Heute Mittag um 12¼ Uhr unternahm der Kaiser mit der Kaiserin im offenen Wagen eine Spazierfahrt; in einer zweiten Equipage folgten Dr. Mackenzie und der Flügel-Adjutant Oberst von Brösigke. Der Monarch, welcher die General-Interims-Uniform und den sogenannten Hohenzollern-Mantel trug, sah wohl aus und machte am allerwenigsten den Eindruck eines Schwerkranken. Die Wagen schlugen die Richtung über Westend nach dem Grunewald ein. Nach etwa dreiviertelstündiger Fahrt traf das Kaiserpaar mit seiner Begleitung wieder im Schloß ein.

Ueber den ersten Spaziergang im Freien, welchen der Kaiser gestern um die Mittagszeit unternommen hat, wird nachträglich noch folgendes Nähere berichtet. Um die betreffende Zeit promenirten die Kaiserin und die Prinzessinnen-Töchter im Schloßpark in der Nähe der Orangerie, als der Kaiser dieselbe plötzlich verließ und ins Freie trat. Die Kaiserin und die Prinzessinnen schienen dies erwartet zu haben, und mit freudestrahlenden Gesichtern eilten sie auf den hohen Herrn hinzu und umarmten und küßten ihn. Mit rührender Zärtlichkeit nahm der Kaiser sodann den Arm seiner Gemahlin und begann, gefolgt von den Töchtern, die Promenade, welche der Monarch übrigens am Nachmittag von 2 bis 2¾ Uhr in Begleitung des Dr. Mackenzie wiederholte.

— Der Kronprinz empfing gestern Nachmittag 2 Uhr den regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Um 3 Uhr unternahmen die kronprinzlichen Herrschaften eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Später stattete der Kronprinz der Kaiserin Augusta im kaiserlichen Palais einen längeren Besuch ab.

— Heute trat im Rathhaus auf Einladung der Herren v. Forckenbeck, Stryck und Frentzel eine Versammlung hervorragender Persönlichkeiten zusammen, um Sammlungen für die Wasserbeschädigten zu organisiren. Auf Vorschlag Herrn v. Forckenbecks übernahm Oberpräsident v. Achenbach den Vorsitz. Die Anwesenden konstituirten sich als Komitee, beschlossen einen Aufruf, der alsbald veröffentlicht werden wird, und wählten einen geschäftsführenden Ausschuß. Eine sehr große Zahl von Sammelstellen ist vorgesehen und werden u. A. die städtischen Sparkassen Beiträge in Empfang nehmen.

— Dem nach den Niederlanden entsandten Vertreter Deutschlands, General von Alvensleben, wurde, wie aus Amsterdam berichtet wird, das Großkreuz des Ordens vom Niederländischen Löwen vom König überreicht; der Adjutant des Generals v. Alvensleben, Major v. Hövel, wurde zum Kommandeur des Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone ernannt. Beide Abgesandte wurden am Sonnabend vom König in Audienz empfangen — die erste offizielle Audienz seit der letzten Krankheit des Königs. Obgleich der Gesundheitszustand desselben sich in letzter Zeit gebessert hat, so bedarf er doch auf den Rath der Aerzte noch große Schonung. Dies theilte der König dem Abgesandten mit unter gleichzeitiger Entschuldigung, daß er deshalb verhindert sei, dem zu ihren Ehren veranstalteten Mahl persönlich beizuwohnen.

— Das Reichsgesetzblatt verkündet die kaiserliche Verordnung betreffend das Bergwesen und die Gewinnung von Gold und Edelsteinen im südwestafrikanischen Schutzgebiet vom 25. März 1888. Der Inhalt ist bereits mitgetheilt.

— Telegraphisch ist bereits berichtet worden, daß nach einer den Hamburger Blättern zugegangenen Meldung aus Sansibar ein Bruder des verstorbenen Sultans, Said Chalifa, die Regierung übernommen habe. In Europa war bisher von diesem Thronfolger nichts bekannt; es geht aus der Hamburger Mittheilung auch nicht hervor, ob der neue Herrscher bisher in Sansibar lebte oder ob er aus dem Sultanat Maskat, dem Mutterlande des sansibarischen Staates, gekommen ist, wohin Said Bargasch kurz vor seinem Tode eine Reise gemacht hatte. Zunächst bleibt abzuwarten, ob die Herrschaft Said Chalifas unbestritten bleibt, und wie er sich zu der deutschen Kolonialpolitik stellen wird.

— In einer ältern an die Ersatzbehörden dritter Instanz erlassenen Verfügung betreffend die Behandlung der irrthümlich zum Militärdienst ausgehobenen Ausländer ist bestimmt worden, daß Personen, welche die deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeit nicht besitzen, von der Aufnahme in die Rekrutirungsstammrollen ausgeschlossen und etwaige zweifelhafte Fälle bei dem Zivil-Vorsitzenden der Ersatzkommission zur Sprache gebracht werden sollen. Gleichwohl sind inzwischen einzelne Fälle zur Kenntniß gelangt, in welchen derartige Personen in die Militärlisten aufgenommen und zum Militärdienst herangezogen worden sind. Die dadurch herbeigeführten Mißstände und Weiterungen haben den Minister des Innern veranlaßt, den mit der Führung der Grundlisten betrauten Beamten die genaue Beachtung der bezüglichen Vorschriften zur Pflicht zu machen. — Bei der Prüfungskommission in Hamburg werden im Laufe dieses Jahres wiederum drei Seedampfschiffs-Maschinistenprüfungen abgehalten werden, von denen die erste am 16. April, die zweite am 16. Juli und die dritte am 15. Oktober d. J. beginnen wird.

Potsdam, 28. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gelangte folgendes Schreiben Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Viktoria zur Verlesung:

Die Zuschrift, mit welcher Mich der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam aus Anlaß des Dahinscheidens Unseres in Gott ruhenden vielgeliebten Kaisers und Königs Wilhelm I. begrüßt haben, hat Mich tief bewegt und Ich gebe Meiner Dankbarkeit für diese Theilnahme um so lieber Ausdruck, als sie Mir ein neuer Beweis ist für die unwandelbare treue Gesinnung der Residenzstadt Potsdam, in welcher Ich so viele glückliche Jahre verlebte.

Charlottenburg, den 21. März 1888.
Viktoria.

An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Potsdam.

Wilhelmshafen, 27. März. Die Kreuzerkorvette „Viktoria“ wurde heute Morgen auf der hiesigen kaiserlichen Werft mit Flaggenparade in Dienst gestellt. Das Schiff ist zum Schutze der Nordseefischerei bestimmt und kreuzt zu diesem Zwecke während des Frühjahrs und der Sommermonate in der Nordsee und an den heimischen Küsten. Die in Folge der staatlichen Unterstützung sich mehr und mehr hebende Hochseefischerei hat es nothwendig erscheinen lassen, daß die deutsche Flagge durch ein größeres Schiff vertreten werde, als es bislang der Fall war, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das deutsche Reich in diesem Jahre von allen bei der Nordseefischerei betheiligten Nationen das größte Schiff stellt. Die „Viktoria“ gehört zwar der Marine schon seit dem Jahre 1864 an, befindet sich aber dennoch in einem verhältnißmäßig guten Zustande, so daß sie für genannten Zweck dem Reiche noch Jahre lange Dienste leisten kann. Die „Viktoria“ hat 10 Geschütze, 1825 Tonnen Wasserschiebung, 1300 Pferdekräfte und eine etatsmäßige Besatzung von 240 Mann. Bekanntlich ist in der Kreuzerfregatte „Charlotte“, welche bereits 1885 vom Stapel lief und jetzt vollständig fertiggestellt ist, ein Ersatz für die „Viktoria“ geschaffen.

Ausland.

Brüssel, 27. März. Bei der Berathung des Schulbudgets in der Abgeordnetenkammer entwarf de Kerchove ein Bild von den dermaligen Schulzuständen, die lediglich daher gekommen seien, daß die Staatsregierung sich den Befehlen der Geistlichkeit blindlings unterwerfe. Die Gemeindeschulen würden aufs äußerste beschränkt, dagegen die übernommenen (»adoptées«), deren es schon 1500 gebe, mit 2 Millionen aus dem Staatssäckel unterstützt, was doch nur ein Geschenk an die Klöster sei; denn nicht weniger als 1368 Geistliche würden darin zum Lehren verwandt. Von de Kerchove wurde auch ein Schreiben des Generalvikars der Diözese Brügge verlesen, das der Geistlichkeit es zur Pflicht macht, allen Eltern, die ihre Kinder in nichtkatholische Schulen schicken, die Sakramente zu verweigern.

Paris, 28. März. Boulanger ist von der Kandidatur im Aisne-Departement zurückgetreten und fordert seine Wähler auf, dem mit ihm zur Stichwahl stehenden Radikalen Doumer ihre Stimmen zu geben. Er hat an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Dank ausspricht und weiter Folgendes sagt:

„Die Abstimmung in Laon habe einen anderen Zweck gehabt, als die Wahl selber. Sie habe vor Allem die Bedeutung einer Kundgebung und eines Protestes gehabt; einer Kundgebung hinsichtlich der Nothwendigkeit, die nationale Würde und die Unverletzlichkeit des Gebiets aufrechtzuhalten, eines Protestes gegen den Zustand der Ohnmacht, welchem das Parlament und die Staatsgewalten verfallen seien, sowie eines Protestes gegen die Verleumdungen und Ungerechtigkeiten, welche auf einen republikanischen Soldaten gehäuft wurden, der niemals etwas Anderes im Auge hatte, als die Vertheidigung des Vaterlandes. Ohne Grund bestraft und der militärischen Familie entrissen, sei er zwar gegenwärtig wählbar, er sei es aber nicht gewesen in dem Augenblick, wo die Wähler des Aisne-Departements auf seinen Namen ihre republikanischen und patriotischen Ueberzeugungen bestätigt hätten. An der Regierung sei es, aus dem Proteste eine Lehre zu ziehen. Was ihn, Boulanger, angehe, so verbiete ihm seine Achtung vor dem allgemeinen Stimmrecht heute, einen Sitz anzunehmen, den er nur zum Nachtheil von Mitbewerbern einnehmen könnte, an deren Seite und nicht gegen welche er aufgestellt worden sei. Er danke den Patrioten des Aisne-Departements tausendmal für ihre warmen Sympathien; dieselben hätten ihn gestärkt und getröstet inmitten der Kränkungen, mit denen man ihn überhäuft habe. Er werde niemals den Tag des 25. März vergessen und bitte sie nunmehr, ihre Stimmen auf denjenigen der Kandidaten zu vereinigen, welcher am besten für die Ehre des Vaterlandes und die heutigen Interessen der Republik werde zu kämpfen wissen.“

Kopenhagen, 27. März. Der gemeinsame Finanzausschuß wird morgen seine Sitzungen schließen, da weitere Verhandlungen desselben aussichtslos erscheinen. Für das Zustandekommen des Kunstbuttergesetzes sind einige, allerdings nur schwache Aussichten vorhanden. Der Reichstag wird am 31. d. geschlossen.

Stockholm, 27. März. Der König begiebt sich gleich nach dem Osterfest am 3. April auf Reisen nach Deutschland, Italien, Spanien und Portugal.

Nachdem das norwegische Storthing erst kürzlich den Antrag eines Mitgliedes betreffend Herabsetzung der Hofhaltungskosten von 336,000 Kr. auf jährlich 256,000 Kr. abgelehnt hat, ist jetzt wieder in der zweiten Kammer des schwedischen Reichstags der Antrag gestellt worden, von der Zivilliste des Königs die 26,000 Kr. betragende jährliche Apanage des Prinzen Oskar zu streichen.

Der Ausschuß, der über eine Zollreform in Norwegen zu berathen gehabt hat, wird die Erhöhung des Eingangszolles und der Herstellungsabgabe für Branntwein, dagegen Wegfall des Zolles auf Salz beantragen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten bildete die Vorlage des Magistrats betreffend die Einrichtung von Kläranlagen für die Reinigung der Kanalwässer den Hauptgegenstand der Tagesordnung. Wir haben bereits ausführlich über die Vorschläge der Bau-Deputation und deren Begründung Mittheilung gemacht und wollen in letzterer Beziehung nur noch das Folgende erwähnen, was die Bau-Deputation über die Dringlichkeit der Ausführung sagt:

„Daß die Stadt Stettin trotz ihrer günstigen Lage bezüglich unschädlicher Absorbirung ungereinigter Kanalwässer durch die vorhandenen Ströme eine günstigere Behandlung als die übrigen großen Städte höheren Orts zu erwarten hat, kann jetzt, nachdem das Verlangen der Berieselung oder Klärung der Kanalwässer bereits seit 1876 besteht, sicher nicht erwartet werden und ist wohl ebensowenig eine Aufhebung des Verbots der Verunreinigung öffentlicher Gewässer zu gewärtigen. Selbst der Umstand, daß bei Gelegenheit der 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte 1887 durch Dr. A. Pfeiffer in Wiesbaden die Nützlichkeit eines Klärverfahrens geradezu in Abrede gestellt worden ist, kann hierfür von keinem Belang sein, so lange die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen die Ansichten des p. Pfeiffer nicht theilt, resp. der Nachweis der Schädlichkeit nicht positiv geführt ist. Daß aber hierorts die Zustände der Bebauung durch die eingetretene Zwangslage bald gänzlich unerträglich werden müssen, kann nicht in Abrede gestellt werden. Außer der Beseitigung einer großen Zahl von Hausanschlüssen steht die Schließung von 2677 Water-Klosets bevor, deren Genehmigung bedingungsweise seit 1882 polizeilicherseits ertheilt worden ist. Hiervon würden 296 Grundstücke betroffen. Es kann sich daher unseres Erachtens heute nur noch um die Frage handeln, wie man sich am billigsten mit einer Kläranlage abfindet. Mit der Kanalisation nunmehr aufhören zu wollen, wäre nutzlos, da für das vorhandene Kanalnetz das Verlangen der Klärung der Abwässer hierdurch nicht beseitigt wird, außerdem können die neu entstehenden Stadttheile hinter den ehemaligen Glacis ohne Kanalanlagen nicht entwässert werden. Es hätte daher auch absolut keinen Zweck, nunmehr auf ein Abfuhrsystem übergehen zu wollen, wenn Kanäle nebenbei doch noch angelegt werden und die Kanalwässer gereinigt werden müssen. Endlich muß auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß der eigentliche Vortheil der Kanalisation, welcher darin besteht, daß sämmtliche Effluvien sofort aus den Häusern und Grundstücken entfernt werden, auch in den bis jetzt kanalisirten Stadttheilen noch keineswegs erreicht ist, und nicht erreicht werden kann, wenn nicht die Erlaubniß zur Beseitigung der großen Kloakgruben, die zur Zeit noch auf den meisten Grundstücken die Fäkalien und die Sinkstoffe aus den Küchen aufnehmen, endlich erzielt wird. Daß dieses Ziel ohne Zugeständnisse der städtischen Behörden erreicht werden kann, erscheint uns wenigstens unglaublich.“

Die Anträge der Bau-Deputation gehen, wie bereits mitgetheilt, dahin:

1) Die städtischen Behörden erklären sich im Prinzip mit der Errichtung von Kläranlagen für die Reinigung der Kanalwässer nach Röckner-Rothe'schem oder einem anderen gleichwerthigen System einverstanden.
2) Die Stadtgemeinde sucht eine weitere Frist von 2 Jahren nach und verpflichtet sich in dieser Zeit eine Probe-Klärstation nach besonderer Vorlage herzustellen, in welcher die Brauchbarkeit unserer Vorschläge geprüft wird und bewilligt zu diesem Zwecke 25,000 Mark. Die Probestation soll in Grünhof oder auf der Galgwiese errichtet werden. Dagegen erhoffen wir als Wirkung dieses Beschlusses:
3) Die Aufhebung des Verbotes der Anlegung neuer Kanäle und der Hausanschlüsse und die Gestattung von Wasser-Klosetanlagen ohne Senkgruben, sowie die Befreiung der Stadttheile am rechten Oderufer von der Verpflichtung der Kanalwasserklärung.

Sollte die Probestation kein günstiges Resultat geben, so bleibt das Zurückgreifen auf das Röckner-Rothe'sche Projekt (resp. auf ein anderes höheren Orts genehmigtes Klärverfahren) immer noch übrig und es wird wenigstens Zeit gewonnen, dasselbe noch gründlich durchzuarbeiten und zu verbessern und Ersparnisse zu erzielen. Da das Rothe'sche Hauptprojekt noch immer fehlt, ist es zur Zeit nicht möglich, dergleichen Erwägungen anzustellen. Durch Annahme des Antrages zu 1 erhalten wir überhaupt erst eine Basis, zutreffende Berechnungen aufzustellen.

Der Magistrat hat sich im Wesentlichen den Ausführungen der Bau-Deputation angeschlossen und folgenden Antrag gestellt:

„Wir beantragen ergebenst, die Anträge der Bau-Deputation zu genehmigen und 25,000 Mk. für die Errichtung einer Probestation zu Tit. III.

Extraord. pro 1888—89 zu bewilligen. Wir bemerken hierzu, daß von uns allerdings in Erwägung gezogen worden ist, ob es nicht angebracht sei, auf Grund des von Dr. A. Pfeiffer in Wiesbaden in der Sektion für Hygieine bei der 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gehaltenen Vortrages über die Unzulässigkeit der Klärung städtischer Abwässer mit Hülfe chemischer Fällung ein Gutachten der Aerztekammer einzuholen und einen Aufschub für unsere Entschließung bis zum Eingang dieses Gutachtens höheren Orts zu beantragen. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Beseitigung der vorhandenen Zwangslage und der wahrscheinlichen Nutzlosigkeit dieses Versuches, eine Aenderung der höheren Ortes bestehenden Ansichten hierdurch herbeizuführen, ist jedoch durch Majoritäts-Beschluß hiervon Abstand genommen worden. Vorausgesetzt, daß das Röckner-Rothe'sche Verfahren eingeführt werden müßte, würden sich nach Beendigung der Stettiner Kanalisation schließlich folgende jährliche Ausgaben ergeben:

1) Verzinsung und Amortisation der Kosten der bereits ausgeführten Kanäle inkl. Unterhaltung Tit. VII. Kap. 3 Pos. 1—8, Etat 1888—89	89,390 Mk.
2) für die Kanäle ohne Klärstation noch auszugebende 1,331,800 Mark, 5 pCt. Verzinsung und Amortisation	66,590 M.
Summa	155,980 M.
3) Verzinsung der Kosten der Klärstationen inkl. Sammelkanal 5 pCt. von 1,916,200 Mark	95,810 M.
4) jährliche Unterhaltungskosten	120,277 M.
Summa	216,087 M.
zusammen also jährlich	372,067 M.

Nach welchen Grundsätzen die Vertheilung der jährlichen Kosten künftig erfolgen soll, muß durch ein Ortsstatut festgestellt werden, für welches wir uns besondere Vorlage vorbehalten."

Ueber die Vorlage referirte Herr Decker; er hebt zunächst die Verfügungen der Regierung hervor, welche eine Aenderung der bisherigen Kanalanlagen verlangen, giebt sodann einen Ueberblick über die Schritte, welche der Magistrat gethan hat, um der von der Regierung verlangten Verpflichtung der Klärung des Kanalwassers enthoben zu werden, und geht dann näher auf das Klär-System ein, wie es von der Baudeputation in Vorschlag gebracht und vom Magistrat zur Annahme empfohlen wird. Der Referent beantragt schließlich namens der Finanz-Kommission die Annahme der Vorlage in vollem Umfange.

Herr Dr. Sauerhering hält es für nothwendig, daß auch aus der Versammlung Bedenken über den sanitären Effekt der beabsichtigten Klärung laut werden. Dieselbe soll den Zweck haben, die Oder nicht zu verunreinigen, und man müsse zunächst fragen, wodurch jetzt die Verunreinigung der Oder herbeigeführt wird. Da sei zuerst zu bedenken, daß die Oder bei dem Eintritt in das städtische Gebiet schon unrein sei und in 100,000 Theilen 10—13 organische Substanzen enthalte, 2) werde sie durch das Grundwasser verunreinigt, 3) durch die offenen Rinnsteine, als 4. Punkt komme die Hauptverunreinigung durch die Kanäle, 5) sei die Verunreinigung durch die Bevölkerung der Oder selbst und 6) durch den Handelsverkehr auf der Oder nicht vergessen. — Redner glaubt nicht, daß die Kläranlagen nach ihrer Fertigstellung im Stande sein werden, diese Uebelstände zu beseitigen, sie könnten höchstens im günstigsten Falle die Kanalzuflüsse rein halten, aber nach den bisherigen Erfahrungen sei dies selbst bei der chemischen Klärung nicht wahrscheinlich. — Auch die in Aussicht gestellte Verwerthung der Abfallstoffe werde sich für die Dauer nicht ausführen lassen. Redner hält die Ausführung des Klär-Systems für sehr wenig nützlich; wenn er trotzdem für die verlangten 25,000 Mark zur Herstellung einer Probe-Station stimme, so geschehe dies nur, um den Erfolg dieser Probe und die Erfolge in anderen Städten, wo Klär-System eingeführt sei, zu beobachten. Jedenfalls werde er später den in Aussicht gestellten hohen Summen nicht zustimmen.

Herr Graßmann spricht sich entschieden gegen die ganze Vorlage aus, denn die Einrichtung, wie sie vorgeschlagen, sei nur, wie schon der Vorredner ausgeführt, ein halbes System und für solches könne im städtischen Interesse nicht gestimmt werden. Die Kosten würden sich auf 6 Millionen Mark belaufen, also die von dem Magistrat und der Baudeputation veranschlagten Kosten bei weitem überschreiten. Redner schildert sodann die Art und Weise, wie früher theilweise mit der Reinigung der Senkgruben verfahren sei und wodurch die Regierung zu ihrem Verbote gekommen sei.

Herr Baurath Kruhl tritt in längerer Ausführung für die Magistrats-Vorlage ein; er giebt aber selbst schließlich zu, daß er dieselbe nur mit schwerem Herzen ausgearbeitet habe, weil er sie selbst für Unsinn halte. Diesem Unsinn sei aber bei der Zwangslage, in welcher sich die Stadt befinde, nicht aus dem Wege zu gehen.

Herr Domcke spricht sich gleichfalls für die Vorlage aus, welche auch von dem größten Theil der Hausbesitzer mit Freuden begrüßt werde.

Herr Graßmann wendet sich gegen die Ausführungen des Herrn Bauraths.

Herr Kurz wendet sich gegen die vom Magistrat in Aussicht gestellte Vertheilung der Kosten durch Ortsstatut, weil darin eine große Ungerechtigkeit gegen einen Theil der Bevölkerung liege. Zu den Kosten könnte nur die gesammte Bevölkerung herangezogen werden, da die Einrichtung der ganzen Bevölkerung zu Gute kommen solle.

Bei der Abstimmung wird die Magistrats-Vorlage im vollen Umfange angenommen.

Nach der Berichtigung der Kalkulatur wird der Stadthaushalts-Etat pro 1888—89 in Einnahme und Ausgabe im Ordinarium auf 5,396,179 Mark 12 Pf., wobei ein disponibler Ueberschuß von 74,410 Mark 6 Pf. verbleibt, im Extra-Ordinarium auf 1,501,538 Mark 4 Pf., im Ganzen auf 6,897,717 Mark 16 Pf. festgesetzt und vollzogen.

Herr Dr. Amelung spricht dem Referenten, Herrn Cohn, bei dieser Gelegenheit den Dank der Versammlung für das ausführliche und sachgemäße Referat gelegentlich der Etats-Berathung aus. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Einverständnisses von den Plätzen.

Ohne Debatte werden die Kosten der Kaiser-Festlichkeiten im Herbst v. Js. in Höhe von 60,000 Mark nachträglich bewilligt.

Ohne Debatte wird sodann genehmigt, daß die zum 1. Juli nicht gekündigten, nicht konvertirten Anleihescheine Litr. L. schon jetzt gegen eine Zinsvergütigung von $1^1/_2$ Prozent einschließlich der Stückzinsen vom 1. Januar d. Js. ab eingelöst werden. Ferner wird die Begebung von noch 730,500 Mark Antheilscheinen Littr. M genehmigt.

Herr Geheimer Justizrath Wendlandt macht Mittheilung von einer Entscheidung des Reichsgerichts, nach welcher die Verpflichtung zur Tragung der Kosten für Bekleidung und Ausrüstung der Schutzmannschaft von der Stadt zu tragen seien. Die städtischen Behörden haben bereits eine Einigung mit der königlichen Polizei-Direktion erzielt, welche dahin geht, daß die Stadt für jeden Revier-Schutzmann 90 Mark, für jeden Kriminal-Schutzmann 45 Mark pro Jahr als Pauschquantum zahlt. Die Stadt übernahm zunächst diese Zahlung jedoch unter Vorbehalt der gerichtlichen Klagebeschreitung. Von letzterer ist die Stadt entbunden worden, da die Stadt Köln sich in gleicher Zwangslage befand und gerichtliche Entscheidung in allen Instanzen verfolgt hat, welche in drei Instanzen, zuletzt vom Reichsgericht, zu Ungunsten der Stadt ausgefallen ist. Auch für die Stadt Stettin ist dieses Erkenntniß maßgebend.

Bei dem für die Verpachtung von 19 Anschlagsäulen auf 10 Jahre angesetzten Termin blieb der bisherige Pächter, Herr Kaufmann Salomon, mit 925 Mark pro Jahr Meistbietender. Demselben wird der Zuschlag ertheilt.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung sind nicht erheblich und werden den Verlagen gemäß erledigt.

— Gestern Abend in der neunten Stunde entlud sich über unserer Stadt das erste Gewitter in diesem Jahre.

— Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen veranstaltet am Sonntag, den 1. April, dem Geburtstage des Fürsten-Reichskanzlers, im Saale der alten Liedertafel (Rohrer) eine Bismarck-Feier, zu welcher umfassende Vorbereitungen getroffen sind.

Kunst und Literatur.

Theater für Sonnabend. Stadttheater: 5. Vorstellung im 3. Zyklus. „Das Glöckchen des Eremiten." — Bellevuetheater: Zu halben Preisen (Parquet 50 Pf.). „Das Glas Wasser", oder: „Ursachen und Wirkungen."

Hochwasser.

Dannenberg, 28. März. Auf Befehl des Kaisers waren heute Minister v. Puttkamer und Oberpräsident von Leipziger hier anwesend, um die Verheerungen, welche das Hochwasser angerichtet, in Augenschein zu nehmen. In einem soeben hier eingetroffenen Telegramm giebt Kaiser Friedrich seinem tiefen Schmerz Ausdruck über das Unglück, das unsern Kreis getroffen, und bedauert zugleich, durch sein körperliches Leiden am persönlichen Erscheinen auf den Unglücksstätten verhindert zu sein.

Minister von Puttkamer hat sich heute Morgen nach Marienburg begeben, um die Weichsel-Ueberschwemmungen persönlich in Augenschein zu nehmen.

Lüchow, 27. März. Des Gastwirth Rautenkranz' Gewese ist fortgerissen, 18 Kühe, 30 Schweine und 8 Pferde sind verloren. Der Vater ist ertrunken.

Köln, 29. März. Der Rhein überschwemmt die Ufer an verschiedenen Stellen. Hier ist der ganze Leystapelwerft unter Wasser. Die Häuser an der Rheinstraße werden geräumt. Die Rheinhöhe ist von vorgestern bis heute 12 Uhr von 4,54 auf 6,50 gestiegen. Ein weiteres Steigen ist zu befürchten.

Posen, 29. März. Die in Folge des Hochwassers obdachlos gewordenen ärmeren Familien befinden sich in großer Noth und thut dringend Hülfe noth, denn wenn denselben auch seitens des Magistrats in den Schulen oder anderswo ein Obdach gewährt worden ist, so entbehren sie zum großen Theil doch der nothwendigsten Nahrungsmittel. Durch die große Ueberfluthung vom gestrigen Tage wurden, wie das „Pos. Tgbl." meldet, 146 Familien mit 661 Personen obdachlos. Die Ueberschwemmung in den einzelnen Straßen gewinnt leider immer noch an Umfang; es herrscht große Wohnungsnoth. Das Wasser der Warthe ist in der Stadt in weiterem Steigen begriffen.

Posen, 29. März. Die Warthe steigt noch weiter. Heute gegen 11 Uhr hatte der Wasserstand eine Höhe von 6,60 Metern erreicht. Für die Obdachlosen sind die Militärbaracken geöffnet worden. Zur Zeit ist schwacher Eisgang vorhanden. Das Elend der Obdachlosen ist sehr groß.

Hülferuf!

In Folge der sechs Dammbrüche zwischen Wootz und Gaarz am 20. und 21. d. Mts. und zahlreicher Ueberfluthungen der Elbdeiche zwischen Lenzen und Dömitz ist in der Westprignitz ein etwa zwei Quadratmeilen umfassendes Niederungsgebiet mit einer Bevölkerung von 6000 Seelen, sowie der tief gelegene Theil der Stadt Lenzen von einer schweren Heimsuchung betroffen worden.

Die Eis- und Wassermassen stürzten sich mit solcher Plötzlichkeit und Gewalt auf die Wohnplätze, daß nur noch ein Aufenthalt auf den Böden der von den Fluthen umbrausten Häuser möglich war. Schnelle und muthige Hülfsleistung, bei welcher der Mitwirkung des Garde-Pionier-Detachements aus Berlin und des Detachements aus Magdeburg, sowie der von Wittenberge herbeigeeilten Schiffer mit warmem Dank zu gedenken ist, vollbrachte es, daß bereits gegen 900 Personen aus ihrer gefährdeten Lage gerettet und sicheren Zufluchtsstätten zugeführt sind, wo diesen hingebende Nächstenliebe schützendes Obdach gewährt.

Auch nicht ein Menschenleben, abgesehen von einem bei dem Rettungswerke verunglückten Garde-Pionier, ist bis heute der Katastrophe zum Opfer gefallen! Andererseits läßt sich aber schon jetzt übersehen, daß der Schade an Hab' und Gut, durch Viehverlust, Zerstörung und Beschädigung von Wohnhäusern und Wirthschaftsgebäuden, Verwüstung der Felder, Vernichtung von Vorräthen für Menschen und Vieh die Existenzfähigkeit vieler Wirthschaften in Frage stellen wird, zumal in Berücksichtigung der Ausgaben, welche für die Wiederherstellung der Deiche zu leisten sein werden.

Die Lage der von der Wassersnoth Betroffenen ist eine um so hülfsbedürftigere, als die aus dem Ueberschwemmungsgebiete Geretteten erst nach längerer Austrocknung ihrer 3 bis 4 Fuß hoch mit Wasser angefüllten Wohnungen in ihr Heim zurückkehren können.

Seine Majestät der Kaiser und König haben in einem an den Herrn Minister des Innern, welcher die überschwemmten Elbgebiete bereist, gerichteten Telegramm Allerhöchst Seine große Theilnahme ausgedrückt und Sich dahin auszusprechen geruht: „Sprechen Sie allenthalben Meine tiefe Betrübniß und Meine aufrichtige Theilnahme aus."

Im Hinblick auf die Nothzustände in der Westprignitz, welche durch das bestimmt zu gewärtigende, außergewöhnlich hohe Frühjahrshochwasser sich noch unheilvoller gestalten werden, wenden sich die Unterzeichneten an die öffentliche Mildthätigkeit mit der Bitte, möglichst baldige und möglichst reichliche Hülfsbeiträge an Geld und Kleidungsstücken zu spenden. Zur Empfangnahme von Beiträgen sind wir gern bereit.

Die Redaktionen von Zeitungen bitten wir, diesem Hülferuf durch unentgeltlichen Abdruck thunlichst weitere Verbreitung geben zu wollen.

Lenzen, den 27. März 1888.

Regierungspräsident von Neefe-Potsdam.
Landrath von Jagow-Perleberg.
Deichhauptmann Rabe-Lenzen.
Bürgermeister Krumpa-Lenzen.
Amtsvorsteher Kreitz-Lenzen.
Oberprediger Paschke-Lenzen.
Stadtverordnetenvorsteher Stürcke-Lenzen.
Graf von Wilamowitz-Gadow.
Baron von Wangenheim-Eldenburg.
von Saldern-Plattenburg.
von Jagow-Quitzöbel.
Bürgermeister Jahn-Wittenberge.
Beigeordneter Runge-Wittenberge.
Geheimer Kommerzienrath Herz-Berlin.
Stadtverordnetenvorsteher Tesmer-Wittenberge.
Tonne-Magdeburg.
Superintendent von Hoff-Kietz.
Bürgermeister Kneisel-Perleberg.
Stadtverordnetenvorsteher Wendt-Perleberg.
Bürgermeister Zöllner-Havelberg.
Abgeordneter Wettich-Havelberg.
Erbmarschall zu Putlitz-Wolfshagen.
Gutsbesitzer Bulß-Birkholz.
Gutspächter Stubbendorff-Zapel.
Amtsvorsteher Devers-Bochin.

Vermischte Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm war auch, so erzählt die „Thierbörse", ein großer Thierfreund und besonders Geflügelfreund. Auf Babelsberg besaß er, unmittelbar an das Schlößchen anstoßend, einen kleinen Hühnerhof, auf dem Pfauen, Perlhühner, Tauben, Hühner verschiedener Rassen, Gänse und Enten sich tummelten. Ein zahmes Reh theilte mit dem Geflügel das Gehege und spazirte traulich zwischen ihm umher. Unter den Hühnern waren es besonders Polandshühner, die der Kaiser liebte, und die in sehr schönen Exemplaren vertreten waren. Es gehörte zu den Lieblingsbeschäftigungen des greisen Monarchen, wenn die Regierungsgeschäfte ruhten, und er sich eine kleine Erholung gönnen wollte, sich auf den nach dem Geflügelhof hinausgehenden Balkon zu stellen, die muntere Gesellschaft im Gehege durch eigenhändig herabgeworfene Bröckchen zu füttern und sich an dem Anblick der emsig Zugreifenden zu erfreuen. Nur Wenigen war es vergönnt, dieses friedliche Schauspiel mit anzusehen, denn während des Kaisers Anwesenheit konnte ja das Schlößchen Fremden nicht gezeigt werden. Wer aber das liebliche Bild einmal gesehen hat, dem wird es unvergeßlich bleiben.

Salzbrunn i. Schl. Geradezu Aufsehen erregt in Fachkreisen die Veröffentlichung der Versandzunahme der Kronenquelle vom Jahre 1887. Dieselbe beträgt nicht weniger denn 219,948 Flaschen, so daß sich also der Gesammt-Versand in dem genannten Jahre auf 626,246 Flaschen beziffert. Hierbei fällt noch besonders in's Gewicht, daß diese Quelle erst seit 7 Jahren zum Versand gelangt und ausschließlich zu medizinischen Zwecken benutzt wird. Die Wirkungen der Kronenquelle gegen Gicht, Griesbildung und dergleichen Leiden sollen aber auch wirklich überraschend günstig sein.

— Zum Eisenbahn-Unglück bei Finsterwalde wird von dort des Näheren mitgetheilt, daß unter den Trümmern des Zuges als Leichen der Fleischermeister und Gastwirth Mietzsch von dort und der Schuhmachermeister Lehmann von Dollenchen, letzterer ohne Kopf, hervorgezogen wurden. Von den fünf schwer verletzten Personen, die im Krankenhause zu Finsterwaltde untergebracht waren, sind Stellmachermeister Belka aus Massen, sowie Frau Füßler von Finsterwalde ihren Verletzungen erlegen. Schwer verwundet sind außerdem Maurermeister Hübert aus Finsterwalde durch doppelten Beinbruch und Kopfverletzungen, der Postagent Witte aus Annahütte durch Armbrüche und der Zugführer Helbig aus Lichterfeld, dem die Hirnschale theilweise bloßgelegt und ein Arm mehrere Male gebrochen ist. Verhältnißmäßig leichte Verletzungen trugen davon der Postschaffner Martini, welcher einen Armbruch erlitt, die Frau des Bahnmeisters Kürschner aus Sallgast, die am Kopfe verletzt wurde.

— (Ein schwacher Greis.) Der berühmte Reitergeneral Favrat, der wegen seiner Riesenstärke berühmt war, lag im hohen Alter krank zu Bette und hatte den Arzt holen lassen müssen. Als der nun neben ihm am Bette saß, fing der Alte zu klagen an: „Ach, Herr Doktor, Sie glauben gar nicht, wie schwach ich bin, alle meine Kräfte sind hin; sehen Sie, lieber Herr Doktor, das — dabei faßte er mit der Rechten das Bein des Stuhles, auf welchem der Arzt saß, und hob Stuhl und Arzt langsam in die Höhe — das wird mir förmlich sauer!"

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 29. März. Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die Strecke Praust-Karthaus ist heute früh durch Ablassung des Zuges 771 wieder in Betrieb genommen. — Die Strecke Güldenboden-Mohrungen ist gestern Nachmittag durch Ablassung des Zuges 336 wieder in Betrieb genommen worden, mithin sind sämmtliche Bahnen der im Amtsbezirk durch Schneeverwehungen gesperrt gewesenen Strecken wieder im Betriebe.

Lübeck, 29. März. Der Hafen von Travemünde ist seit heute Mittag für Dampfer erreichbar.

Wien, 29. März. Der zuletzt in Berlin engagirte Schauspieler Josef Bank erlitt heute einen Tobsuchtanfall. — Der Schloßpfarrer auf dem dem Antisemiten Schönerer gehörigen Schlosse Rosenau, Pater Buchert, erschoß sich, weil Schönerer ihn wegen Abschneidens zweier in den Pfarrgarten herabhängenden Erlen wegen Diebstahls denunzirte.

Livorno, 29. März. Gestern Nacht explodirte unter dem Portikus der Kathedrale gegenüber dem Polizeiamte eine mit Kartätschen gefüllte Bombe. Die Kathedrale wurde stark beschädigt; verletzt ist Niemand. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Bukarest 29. März. Am Dienstag kam es auf den Straßen zu einem Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit demonstrirenden Volkshaufen; viele Verwundungen kamen vor, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Soldaten wurden mit einem Steinhagel empfangen. Die Geschäfte am Marktplatz sind sämmtlich geschlossen. Wie der „Rumänische Lloyd" erfährt, wurden die Tumulte mit russischem Gelde arrangirt.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 28. März, 12 Uhr Mittags Unterpegel + 2,28 Meter.

Aus Ratibor wird heute gemeldet, daß die Oder wieder steigt. Der Unterpegel markirte 8 Uhr Vormittags 3,80 Meter Wasserhöhe. Bei Brieg zeigte der Oberpegel 5,74, der Unterpegel 4,30 Meter. Bei Steinau a. O. hat das Wasser seinen Stand nicht verändert (Unterpegel 4 Meter). Aus Glogau wird ebenfalls steigendes Wasser gemeldet. Vom Unterpegel wurden 4,22 Meter abgelesen.

Rinteln, 27. März. Die Weser ist seit gestern stark ins Steigen gekommen und steigt noch fort. Nach eingegangenen Berichten aus dem Oberlande steht wiederum Hochwasser zu erwarten. Wasserstand Nachmittag 2 Uhr 3,71 Meter.